

Maik Sommerhage

Untersuchung des Wespenbussards (*Pernis apivorus*) im nördlichen Kreisgebiet von Waldeck-Frankenberg (Nordhessen) auf einer 320 Quadratkilometer großen Untersuchungsfläche von 2000 bis 2022

Einleitung

Der Wespenbussard ist durch seine ungewöhnliche Ernährungsweise sowie sein Brut- und Zugverhalten eine sehr faszinierende Vogelart (vgl. GELPKE u. STÜBING 2020). Die Art lebt recht versteckt, ist schwer zu erfassen und nur kurz im Brutgebiet anzutreffen (Ende April bis Anfang September). Sie entgeht somit vielen Vogelbeobachtern (MEBS 2012). Das wird z. B. auch beim Blick in den Registerband der Vogelkundlichen Hefte Edertal, in dem alle Publikationen gelistet sind, deutlich. In den vergangenen fast 50 Jahren beschäftigten sich dato erst zwei Artikel ausschließlich mit der Art (JUNKER 2005 und 2006).

Im Rahmen von großräumigen Greifvogelerfassungen, die sich primär mit den Bestandszahlen des Rotmilans beschäftigen (SOMMERHAGE 2021), wurden seit 2000 in mehreren Jahren auch die Wespenbussard-Vorkommen im einem nordhessischen Untersuchungsgebiet ermittelt. Die Ergebnisse werden nachfolgend dargestellt.

Gebietsbeschreibung

Das Untersuchungsgebiet mit einer Fläche von 320 Quadratkilometern (im Wesentlichen die Messtischblätter (MTB) 4519 Marsberg, nur rechte Hälfte (Hessen), MTB 4619 Mengerlinghausen und MTB 4620 Bad Arolsen) erstreckt sich im Norden über Diemelstadt, östlich über Volkmarsen, südlich über Twiste und westlich über Adorf und ist gekennzeichnet durch eine abwechslungsreichen Mittelgebirgslandschaft, die von Land- und Forstwirtschaft geprägt ist und in dem Bad Arolsen die größte Stadt darstellt. Kleine Dörfer, die Twistetalsperre, das Volkmarser Becken im Osten als Ausläufer der Warburger Börde sowie die Höhenzüge des „Roten Landes“, das schon als Vorupland bezeichnet werden kann, bieten dem Wespenbussard eine recht abwechslungsreiche Kulturlandschaft.

Prägend sind die Buntsandsteinlandschaften zwischen Diemel (im Norden) und Twiste (im Süden) – rote, gelbe und weiße Sandsteine erlauben Einblicke in Formung und Ökologie einer 240 Millionen Jahre alten, wüstenartigen Flusslandschaft. Muschelkalk- und Jura-Ablagerungen bezeugen anschließend einen erneuten Meeresvorstoß. Heute sind die wasserdurchlässigen Kalkhänge mit ihren flächengründigen Böden wertvoller Lebensraum für seltene Orchideen (vgl. SOMMERHAGE 2021).

Material und Methode

Von 2000 bis 2020 wurde insgesamt in zwölf Jahren der Brutbestand des Wespenbussards auf einer Fläche von 320 Quadratkilometern gemäß des Methodenstandards zur Ermittlung von Brutvogelarten (SÜDBECK u. a. 2005) erfasst.

Neben der Horstsuche im Winterhalbjahr stand die optische und akustische Erfassung der Balzflüge und Rufe, von Anflügen potenzieller Neststandorte (Flüge aus dem Jagd- in den Nestbereich), Territorialverhalten, Eintrag von Nistmaterial bzw. Nahrung im Vordergrund. Am besten sind Beobachtungen von Mitte Juli bis Mitte August geeignet, um die Reviere bei guter Witterung zu bestimmen (auffällige Paarflüge).

Ergebnisse

STÜBING u. a. (2010) gehen in „Vögel in Hessen“ von 500 bis 600 Paaren für das Bundesland aus, betonen allerdings, dass der Bestand etwas höher liegen könnte. Durch den hohen Waldanteil von über 40 Prozent besitzt das Land Hessen eine hohe Verantwortung für die Art und sollte entsprechend verschiedene Schutzmaßnahmen flächig umsetzen.

Dazu gehören u. a.:

- Erhaltung und Entwicklung von Laub- und Laubmischwäldern mit lichten Altholzbeständen in strukturreichen, halboffenen Kulturlandschaften.
- Erhaltung und Entwicklung von Lichtungen und Grünlandbereichen, strukturreichen Waldrändern und Säumen als Nahrungsflächen mit einem reichhaltigen Angebot an Wespen.
- Verbesserung der Nahrungsangebotes (z.B. reduzierte Düngung, keine Pflanzenschutzmittel).
- Erhaltung der Horstbäume mit einem störungsarmen Umfeld.
- Vermeidung von Störungen an den Brutplätzen (Mai bis August).

STÜBING u. a. (2010) geben Siedlungsdichten von bis zu 3,5 Brutpaaren auf 100 Quadratkilometern für Hessen an. JUNKER (2005) berichtet für den Landkreis Waldeck-Frankenberg in einem 260 Quadratkilometer großen Untersuchungsgebiet von 6 bzw. 5 Brutpaaren für die Jahre 2003 und 2004, somit von einer Siedlungsdichte von 2,3 bzw. 1,9 Brutpaaren auf 100 Quadratkilometern.

Im Nordwaldecker Raum schwankte die Siedlungsdichte von 2000 bis 2022 zwischen 1,25 und 3,75 Vorkommen (Brutpaare und Reviere, insgesamt 101) auf 100 Quadratkilometern (s. Abb. 1).

Unter den seit 2000 ermittelten Brutpaaren (n=68) befanden sich die meisten Horste auf Buchen (49), gefolgt von Eichen (10) und Fichten (9).

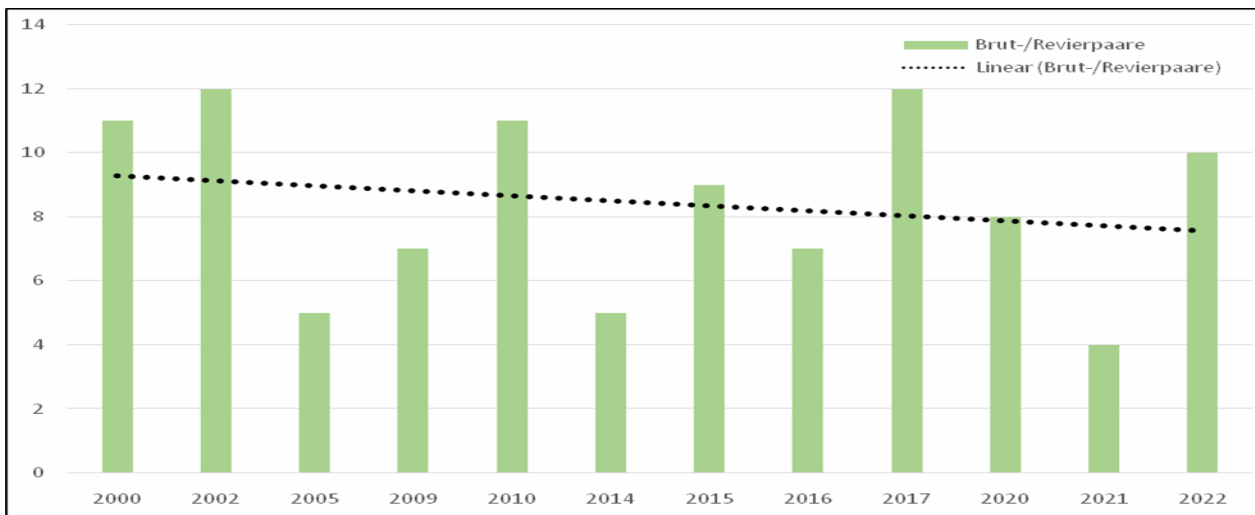


Abb. 1: Bestandszahlen von 2000 bis 2022 im Untersuchungsgebiet. Dargestellt ist auch die Bestandsentwicklung, die leicht negativ ausfällt.

Der Bestand und die Siedlungsdichte schwankten von Jahr zu Jahr und fielen zum Teil sehr unterschiedlich aus, je nachdem, ob es viele oder wenige Wespen als Hauptnahrungsquelle gab. Auch die Witterung im Juni und Juli spielte jeweils eine Rolle. In schlechten Jahren waren zwar einige Revierpaare anwesend, es ist jedoch von Totalausfällen beim Bruterfolg auszugehen.

Zusammenfassung und Fazit

Von 2000 bis 2022 fanden in zwölf Jahren Erfassungen zum Wespenbussard in einem nordhessischen Untersuchungsgebiet statt, das 320 Quadratkilometer groß ist. Dabei schwankte die Siedlungsdichte zwischen 1,25 und 3,75 Vorkommen auf 100 Quadratkilometern. Die zum Teil großen Schwankungen bei der Siedlungsdichte sind auf Witterungsverhältnisse sowie das Nahrungsangebot (Wespen) zurückzuführen.

In einigen Jahren wurden Siedlungsdichten von landesweiter Bedeutung ermittelt, was den Stellenwert Waldeck-Frankenburgs für die Art mit seinem großen Waldanteil untermauert.

Wichtig für die Zukunft sind die Etablierung von Horstschutzzonen sowie die Verbesserung des Nahrungsangebotes, u. a. in Form von Strukturanreicherungen an Waldrändern und auf Lichtungen sowie den Verzicht von Pflanzenschutzmitteln sowie die Reduzierung von Düngermitteln.

Literatur

GELPKKE, C. u. S. STÜBING (2020): Hinweise zu Aktivitätsmustern und zum Vorkommen des Wespenbussards (*Pernisapivorus*) während der Brutzeit in Hessen anhand von mehr als 1000 Flugbeobachtungen. Vogel und Umwelt 24: 103-114

JUNKER, T. (2005): Untersuchung über den Wespenbussard (*Pernisapivorus*) in Waldeck-Frankenberg. Vogelkundliche Hefte: 31: 47-52

JUNKER, T. (2006): 2005 - ein schlechtes Jahr für den Wespenbussard (*Pernisapivorus*). Vogelkundliche Hefte Edertal: 46-48

MEBS, T. (2012): Die Greifvögel Europas. Kosmos-Verlag Stuttgart

SOMMERHAGE, M. (2021): Bestandsentwicklung des Rotmilans (*Milvus milvus*) im nördlichen Kreisgebiet von Waldeck-Frankenberg (Nordhessen) auf einer 320 Quadratkilometer großen Untersuchungsfläche von 2000 bis 2020. Vogelkundliche Hefte Edertal 47: 59–71

STÜBING, S., KORN, M., KREUZIGER, J. u. M. WERNER (2010): Vögel in Hessen. Die Brutvögel Hessens in Raum und Zeit. Brutvogelatlas. Hrsg.: Hessische Gesellschaft für Ornithologie und Naturschutz (HGON), Echzell

SÜDBECK, P., ANDRETZEKE, H., FISCHER, S., GEDEON, K., SCHIKORE, T., SCHRÖDER, K. u. C. SUDFELDT (2005): Methodenstandards zur Erfassung der Brutvögel Deutschlands, Radolfzell

Anschrift des Verfassers:

Maik Sommerhage, 34454 Bad Arolsen, Burgstraße 46, E-Mail:

Maik@MSommerhage.de



Wespenbussard

(Foto: A. Trepte, www.avifauna.info)